

Wedenburger Zeitung

Schriftleitung und Verwaltung Wedenburg, Deekplatz 56.
Belangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen an
jedem Tag um 3 Uhr nachm. (15 Uhr) zur Ausgabe.

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Anzeigen und Bestellungen werden in unserer Verwaltung
sowie auch im Stadtgeschäft Grabeneinde 72 angenommen.
Anruf: Schriftleitung 25, Verwaltung 19, Geschäftsstelle 6.

56. Jahrg. Folge 112.

Freitag, den 16. Mai 1924.

Einzelblatt: K 1200



OTTOMAN
Zigarettenpapier u. Hülsen
JACOBI
Antinicotinhülsen

überall zu Hause, überall bekannt.

Aus der Nationalversammlung. Ergänzung des Strafgesetzbuches.

Budapest, 15. Mai. (MAB.) Der Justizminister hat in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf über die Ergänzung des Strafgesetzbuches eingebracht. Eine der wichtigsten Bestimmungen der Vorlage betrifft die Errichtung von Arbeitshäusern für notorische Übeltäter, eine Maßnahme, die schon von der Regierung zu wiederholten Malen als Ersatz für die Abschaffung der Internierten-Lager angekündigt worden ist. Die Vorlage sieht eine bedeutende Verschärfung der Freiheits- und Geldstrafen für Verleumdung, Raub, Diebstahl, Erpressung, Defraudation vor. Die Gründung von geheimen Organisationen und die Zugehörigkeit zu solchen wird mit drei Jahren Gefängnis bestraft.

Das Zeitungsverbot wird aus dem Rechtskreis der Verwaltungsbehörden den Gerichten überwiesen. Wenn sich eine Zeitung wiederholt strafbare Handlungen zuschulden kommen läßt, kann sie vom Gericht auf drei Monate verboten, im Falle der Umgehung des Verbotes überhaupt eingestellt werden. Strenge Maßnahmen werden gegen den Zweikampf ergriffen. Zur Ausstragung von Ehrenhändeln werden bei den Gerichten besondere Senate ins Leben gerufen.

Aufnahme des Luftverkehrs Wien—Budapest.

Wien, 15. Mai. Mit heutigem Tage wird der Luftverkehr zwischen Wien und Budapest mit den Wasserflugzeugen der österreichischen Luftverkehrs-Aktiengesellschaft aufgenommen.

Der Index in Oesterreich.

Wien, 15. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Die Kosten der Lebenshaltung vom 15. April bis 14. Mai sind um 2 Prozent gestiegen.

Ein katastrophales Riesenerwerf.

Wien, 15. Mai. Gestern ereignete sich bei einem Feuerwerk auf dem Ottakringer Sportplatz ein schwerer Unglücksfall. Ein Riesenerwerf, eine „30 1/2-Zentimeter-Bombe“, explodierte, wobei Schleiuderstücke ins Publikum gerieten. Die Bankbeamtenfrau Frau Wimmer wurde von einem Wurfstück getroffen und auf der Stelle getötet. Ihr Gatte und noch fünf andere Personen erlitten Verletzungen.

Das Programm des Nachfolgers Poincarés.

Paris, 15. Mai. Das „Journal“ meldet aus London, in politischen Kreisen erwarte man von Herriot, dem Nachfolger Poincarés, eine tiefgreifende Veränderung in der auswärtigen Politik Frankreichs. Man glaubt, daß beim Regierungsantritt Herriots bereits drei Programmpunkte als sicher anzunehmen seien:

1. Unverändert vollinhaltliche Annahme des Expertenratens;
2. enge Zusammenarbeit Frankreichs und Englands im Völkerbunde und
3. Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde.

Es sei wahrscheinlich, daß MacDonald in der nächsten Zeit mit dem Nachfolger Poincarés eine Zusammenkunft haben werde, die nicht notwendigerweise in Chequers stattfinden müsse.

Die ungarisch-jugoslawischen Verhandlungen.

Belgrad, 15. Mai. Anlässlich der Eröffnung der jugoslawisch-ungarischen Verhandlungen wurden folgende Kommissionen konstituiert:

1. Finanzen, 2. Rechtsangelegenheiten, 3. Eisenbahnwesen, 4. wasserrechtliche Fragen, 5. Postwesen, 6. direkte Steuern, 7. Post- und Telegraphenwesen.
- Die Kommissionen haben die Arbeiten bereits begonnen.

Die türkisch-französische Spannung.

Konstantinopel, 15. Mai. Die Lage an der syrischen Grenze hat sich neuerdings verschärft. Die französische Regierung hat in Angora gegen das Verhalten der Türkei in diesem Gebiete in aller Form protestiert.

Die Marokko-Kämpfe.

London, 15. Mai. Nach Meldungen aus Marokko dauert der Widerstand gegen die Spanier an. Ahuramas wurde von Fliegern bombardiert.

Das Didium.

(Echter Mehltau.)

Von Johann Bauer.

Eine für unsere Weinkultur sehr gefährliche Krankheit, der der Großteil der Weinbauteilhaber leider noch viel zu wenig Beachtung schenkt, ist der echte Mehltau oder das Didium Tuckeri. In manchen Gemeinden, wo diese Krankheit im vergangenen Jahre stärker auftrat, glaubte man sogar, daß man es mit einem neuen Feinde des Rebstocks zu tun habe. Man kannte die Krankheit nicht einmal, weshalb es notwendig sein dürfte, auf die Gefährlichkeit des Didiums hinzuweisen.

Zum erstenmal wurde diese Krankheit in England im Jahre 1845 von einem Gärtner namens Tucker beobachtet. Im Jahre 1848 trat sie bereits in Frankreich auf und verbreitete sich von da aus ziemlich rasch über ganz Europa.

Während der Bekämpfung der Peronospora seit Jahrzehnten vollste Aufmerksamkeit geschenkt wird, geschieht vielfach gegen das Didium überhaupt nichts. Und doch hatte ich im Sommer 1922 Gelegenheit, in Gols und Illmitz Weingärten zu sehen, die so stark von Didium befallen waren, daß der Schaden, der hierdurch entstand, einem starken Peronosporafall unbedingt gleich zu werten ist.

Die Krankheit selbst wird hervorgerufen durch eine ungemein zarte Pflanze. Es ist ein Pilz, der nicht in der Lage ist, sich aus eigenem zu ernähren, sondern eine Nährpflanze braucht. In unserem Falle ist dies der Rebstock, der diesen Schmarober ernähren muß. Um aus der Nährpflanze die nötigen Stoffe zu erlangen, ist der Pilz, der bei starker Vergrößerung gesehen, aus einer ungemein großen Anzahl feinen Fäden besteht, mit eigenen Saugorganen ausgestattet, die

er in den Pflanzenteil versenkt, wodurch diese Partien absterben und braun werden. Wischen wir den aschgrauen Ueberzug, den der Pilz bei gewöhnlichem Ansehen darstellt, hinweg, so sehen wir an diesen Stellen eine große Anzahl kleiner brauner Punkte, die diese abgestorbenen Teile der Haut kennzeichnen. Betrachten wir den Pilz bei entsprechender Vergrößerung genauer, so sehen wir außer den feinen Fäden, die sich mittelst eigener Haftstücken an den betreffenden Rebstoff festhalten, noch nach aufwärts strebende Verästelungen, die an ihrem feulenförmigen Ende die Sporen oder Samen erzeugen. Diese Sporen dienen der Weitervermehrung des Pilzes und werden durch den Wind auf sehr weite Entfernungen vertragen.

Der Pilz ist besonders dann sehr gefährlich, wenn es sich um grüne Beeren handelt. Solche Beeren haben das Bestreben, sich in ihrem natürlichen Wachstum auszudehnen. Ist nun die Beerenhaut infolge der Erkrankung nicht imstande, sich gleichfalls auszudehnen, so springt sie auf, wodurch das Innere der Beere bloßgelegt und sichtbar wird. Diese Erscheinung bezeichnet man allgemein als Samenbruch. Sie bildet ein typisches Kennzeichen des Didiumbefalles zum Unterschied von peronosporakranken Beeren, die nicht aufspringen, sondern tabakbeutelähnlich zusammenschrumpfen.

Ist sich jemand nicht im Klaren, von welcher Krankheit nicht aufgesprungene mit dem Pilzüberzug versehene Beeren betroffen sind, ob er es mit Didium oder Peronospora zu tun hat, schneidet man einfach die harte Beere durch. Ist das Innere grün, so hat man es mit Didium, ist das Innere jedoch braun, so hat man es mit Peronospora zu tun. Den größten Schaden verursacht der Pilz dann, wenn die Beeren noch nicht ausgewachsen sind, da die aufgesprungenen Beeren entweder vertrocknen oder zu faulen beginnen.

Wird der Trieb befallen, so sterben gleichfalls alle jene Stellen, wo der Pilz seine Saugorgane in die Haut versenkt, ab und diese braunen Punkte ergeben dann im Herbst, wo der Schimmelfraß nicht mehr vorhanden ist, die bereits erwähnten roten Flecke. Es ist selbstredend, daß obdiumkrankes Reibholz für Veredlungszwecke auf keinen Fall verwendet werden darf.

Der Verbreitung der Krankheit von Stock zu Stock dienen in erster Linie die Sporen (Samen), die ja vom Winde sehr leicht vertragen werden können, weshalb sich auch der Pilz in kurzer Zeit über sehr ausgedehnte Flächen verbreiten kann. Da diese feinen, empfindlichen Sporen den Winter nicht überdauern können, kann nur angenommen werden, daß der Pilz als solcher im Reibholz selbst überwintert.

Wann tritt die Krankheit überhaupt auf? Hauptsächlich nach übermäßiger Feuchtigkeit, denn bei Ueberladung durch Trauben, bei Ueberwucherung des Stokkes durch benachbarte Pflanzen, ferner bei großem Alter des Stokkes und bei Mangel an Dünger. Gegenden in der Nähe des Meeres sind stärker dem Befall ausgesetzt, während trockene Bezirke, wie zum Beispiel das Innere Ungarns, überhaupt vom Didium verschont bleiben. Diese Tatsachen finden wir auch bei uns bestätigt. Die östlich des Neusiedlersees gelegenen Weinbaugemeinden leiden stärker unter dem Pilz, als die gegenüberliegenden Ortshäfen. Auch die örtliche Lage selbst ist von größter Bedeutung; niedere feuchte Lagen begünstigen das Auftreten der Krankheit, während hochgelegene, mehr dem Wind ausgesetzte Weingärten weniger dem Befall ausgesetzt sind. So finden wir in manchen Weingärten Bodenfeuchtungen, in denen alljährlich die Krankheit auftritt; man spricht dann von sogenannten Didiumlöchern.

Der ungemein große Schaden, den der Pilz unter Umständen verursachen kann, erfordert es, daß man sich auch mit der Frage seiner Bekämpfung beschäftigt. Wenn auch nicht alle Traubenorten gleich empfindlich sind — und das ist eine allgemein bekannte Tatsache — kann man auch nicht ohne weiteres wegen des Pilzes auf die Kultur der sonst wertvollen Sorten einfach verzichten.

Zur Bekämpfung benötigen wir Schwefel, und zwar ausschließlich gemahlene Schwefel, nie Schwefelblüten. Die einzelnen Teilchen des gemahlene Schwefels sind edig, scharfkantig und haften infolgedessen sehr gut an allen Rebstellen. Ausschlaggebend für die Wirkung ist auch der Feinheitegrad des Schwefels. Es ist deshalb unbedingt notwendig, sich die Feinheit des Schwefels in Graden Chancel garantieren zu lassen. So pflegt Ventilator-Schwefel 85 bis 90 Prozent Chancel zu besitzen. Je feiner das Schwefelpulver ist, desto besser verteilt es sich und um so größer ist die Haftfähigkeit an den Pflanzen, die noch, wie gesagt, dadurch unterstützt wird, daß bei gemahlenem Schwefel die einzelnen Teilchen eine eckige Form haben. Die Bekämpfung selbst erfolgt am besten vorbeugend. Der Schwefel wird mit eigenen Apparaten (Hand- oder Rückenschwefler) über dem Rebstock verstaubt, wobei getrachtet werden muß, die Trauben tüchtig zu bestäuben. Geschwefelt muß werden bei trockenem, warmem Wetter und immer nach dem Spritzen, nie vor demselben. Sollte der Fall eintreten, daß es nach dem Stauben regnet, so ist dieses bei günstigem Wetter zu

wiederholen. Durch die Einwirkung von Licht und Wärme bildet sich aus dem Schwefel die schweflige Säure, die pilzzerstörende Eigenschaften besitzt.

Als Grundsatz gilt: Das Oidium ist vorbeugend zu bekämpfen. Es müssen daher alle jene Weingärten, die im Vorjahre Oidiumbefall zeigten, sofort nach der Traubenblüte geschwefelt werden.

Der Verein der Soproner Hauseigentümer ersucht uns um die Publizierung der folgenden Erklärung.

Laut Wohnungsverordnung haben die Mieter 5 Prozent für die öffentlichen Betriebsanlagen in denjenigen Städten zu bezahlen, wo Kanalisierung und Wasserleitung vorhanden ist.

Der Verein der Soproner Hauseigentümer besteht auf Erfüllung dieser durch die Wohnungsverordnung gewährten minimalen Rechte und fordert seine Mitglieder zur ausnahmslosen Einforderung dieser 5 Prozent um so mehr auf, als diese 5 Prozent schon bei den gegenwärtigen Preisen die tatsächlichen Kosten weitest nicht decken.

Der Herr Bürgermeister teilt diesen Standpunkt des Vereins. Dessenwegen kann aber der Verein verstehen, daß angeblich ein städtischer Beamter im Rathaus Mieter in dem Sinne informieren soll, daß für diese Auslagen nur 4, beziehungsweise 1 Prozent zu zahlen wäre und in wirklich überflüssiger Weise nur Unfrieden zwischen den Bürgern stifftet.

Gleichzeitig werden die Hauseigentümer verständigt, das zwecks Beiprägung der aktuellen einschlägigen Fragen Sonntag den 18. d. M. abends 1/8 Uhr im Hotel „Pannonia“ eine Generalversammlung stattfinden wird.

Abonnieren Sie die Oedenburger Zeitung!

Waidmeister.

Wenn das Mailüster weht, erwacht im Walde ein liebes, zartes, duftendes Kraut, der Waidmeister, lateinisch Asperula odorata. Er ist eines der feinsten Gewürzkräuter, ihm danken wir vor allem das köstliche Aroma der Mailbowle.

Während bei andern Pflanzen der Duft der Blüte entströmt, ist beim Waidmeister der Wohlgeruch hauptsächlich in den Stengeln und Blättern verborgen. Die jungen Triebe der Pflanzen duften am besten, jedenfalls viel besser als die später erscheinende weiße Blüte.

Worin besteht nun der Duft des Waidmeisters?

Der Chemiker weiß, daß sich aus der Waidmeisterpflanze gleich einem Salz in feiner Form das „Cumarin“ gewinnen läßt; dieses ist der eigentliche Duftstoff. Ein paar winzige Körnchen Cumarin reichen aus, um der Bowle das bekannte liebliche Aroma zu verleihen.

Daß die Waidmeisterpflanze läßt sich auch auf andere Weise gut verwenden. So liefert Tee von getrocknetem Waidmeister als schweißtreibendes Mittel gute Dienste. Sängt man ihn dagegen in Säcken aus Gaze im Kleiderkasten auf, so hat man einen sicheren Schutz der Kleider gegen Motten.

Läßt man in reinem Spiritus eine Handvoll Waidmeister jungen Wudses zwei Tage lang ausziehen, so erhält man einen Extrakt, der auch zur fatten Jahreszeit eine Mailbowle möglich macht und der auch bei Komposts gute Verwendung finden wird. Dabei ist zu empfehlen, noch einige andere Weidkräuter mit dem Waidmeister ausziehen zu lassen, obwohl dieser das beste Aroma besitzt.

Jedenfalls haben wir Veranlassung, das köstlich duftende Waldkraut ebenso willkommen zu heißen, wie wir das erste Weiden befrüchten.

Waidmeister ist der Frühlingsbote des Waldes!

Philatelie

Neuheiten.

Deutsches Reich. Die neue Serie im Adlermuster wurde durch eine 40-Pfennig-Marke als Ergänzung.

Großbritannien. Anlässlich der britischen Reichsausstellung wurden Postmarken herausgegeben. Es sind dies 1 Penny rot und 1 1/2 Pence braun. Im Großformat zeigt das Markenbild im Vordergrund den Löwen von Wembley, rechts oben den Kopf König Georgs und links oben die Aufschrift „British Empire Exhibition 1924“.

Luxemburg. Dem Zuge der Zeit folgend kommt auch Luxemburg mit einer neuen Wohl-

tätigkeitsserie heraus. Außer dem in Bierschrift gehaltenen Wort „Caritas“ ist noch der Aufschlag mit dem + Zeichen aufgedruckt. Es sind die Werte: 12 1/2 l. + 7 1/2 c. grün, 35 + 10 c. blau (Heberdruck rot), 2 1/2 Fr. + 1 Fr. rot und 5 Fr. + 2 Fr. dunkelviolett. Der Heberdruck ist mit Ausnahme des 35 + 10 c. Wertes schwarz.

Polen. Von den Postmarken sind im alten Muster und der alten Marktwährung erschienen: 300.000, 2.000.000, 3.000.000 Mark dunkelblau. — Weinab gleichzeitig mit diesen Postmarken erschienen die Marken in neuer Goldwährung (Zloty). Das Markenbild zeigt im Hochrechteck den polnischen Adler inmitten eines Lorbeerzweiges. Wir haben Freimarken zu 1 Grosz hellbraun, 2 Grosz dunkelbraun, 3 Grosz orange, 5 Grosz oliv, 10 Grosz grün, 15 Grosz rot, 20 Grosz hellblau, 30 Grosz blauviolett und 50 Grosz lila.

R.S. Neue Postmarken zu 30 Para gelbgrün, 1 Dinar und 2 Dinar blau wurden herausgegeben.

Rußland. Durch Heberdruck wurden neue Postportomarketten geschaffen. Es sind dies die ersten Nachportomarketten seit Besetzen der russischen Post. Die 30-Kopeken-Marke blau wurde durch Aufdruck „Doplat“, unten „Zolotom“ und dazwischen die Wertangabe umgewandelt in die Werte zu 1, 3, 5, 10, 32 und 40 (Gold-)Kopeken. Die 70-Kopeken-Marke braun erschein mit dem Aufdruck 12 Kopeken.

Kolumbien. Der rege Flugpostverkehr dieses Landes erfordert die Herstellung einer eigenen Flugpostserie.

Guatemala. Drei Freimarken in neuen verschiedenen Mustern zu 50 Cent rosa, 1 Peso grün und 5 Pesos ziegelrot sind erschienen.

Fälschungen von österreichischen Marken. Die Postmarken zu einer und zehn Kronen mit dem Aufdruck „Deutschösterreich“ tauchen in letzter Zeit gefälscht auf. Sie sind an dem schwachen „D“ und an dem mangelhaften „u“ des Wortes „Deutsch“ zu erkennen.

Belgien. Die Paketmarke zu 240 Franken ist mit dem Aufdruck 230 Franken versehen worden.

Italien. Die blaue 60-Centesimi-Marke wurde durch Heberdruck in einen neuen Wert verwandelt. Die alte Wertziffer ist durch vier Querstriche verdeckt, am unteren Rande wurde die neue Wertbezeichnung „Cent. 25“ in schwarzer Farbe angebracht.

Griechenland. Die Lord Byron-Marken sind erschienen. Von der Londoner Firma Bradbury, Wilkinson u. Co. hergestellt, zeigt die 80-Septima-Marke in ultramarinblauer Farbe das Bild Byrons, während der Wert zu zwei Drachmen in violetter und schwarzer Farbe die Ankunft Byrons auf Navrogordato darstellt. Die Marken sind sehr schön auszuführt und werden durch vier Monate verkauft. Auch eine Nachpostmarke zu 80 Septima, lila, ist erschienen.

Türkei. Zur karstierenden Serie ist ein Ergänzungswert, 10 Piaster, grau, herausgegeben worden.

Bücherchau

Die schönste Gesellschafts-Zeitschrift Deutschlands.

Es ist nicht zu viel gesagt, der soeben in Berlin mit ihrer ersten Nummer herausgekommene Halbmonatszeitschrift „Deutsche Elite“ (Herausgeber Gustav Redowig, Berlin W 30, Nollendorfplatz 9) diesen Ehrentitel bezuzulegen. Schon rein äußerlich hat man den Eindruck, daß hier etwas Außerordentliches geleistet worden ist. Auf kostbarem Goldgründe der Umschlag, auf bestem holzfreiem Kunstdruckpapier und in vierfarbiger Ausstattung mit goldenen und silbernen Kunstbelegungen der redaktionelle Teil.

Mehr als 60 Seiten hat die „Deutsche Elite“ hierfür zur Verfügung und auf ihnen nimmt sie Fühlung mit allen, aber auch wirklich allen Gebieten der ersten Gesellschaftskreise, für welche diese Zeitschrift bestimmt ist. Außer dem sehr umfangreichen gesellschaftlichen Teil mit seinen vielfältigen Ereignissen und Persönlichkeiten, die in ihrem Mittelpunkt stehen, werden eingehend behandelt: das große Gebiet der Damen- und Herrenmode, die schöne Kunst mit ihren Ausstellungen und Auktionen, jede Art Sport des In- und Auslandes, Autokultur, Raumkunst, Waldwerk, das Leben auf den Landgütern, Theater- und Filmpremieren, die Welt der Töne, Politik mit ihren Großen und Karikaturen, die Heilstechnik, das schöne Buch, Radio-Neuheiten, Feinschmuckereien, die Börse, der Tanz, nicht zu vergessen auch das Feuilleton mit Lyrik und Novellen.

Das alles wird in geistvoller Berichterstattung unter der sachkundigen Leitung des durch seine feingeschliffenen modischen Essays bestens bekannten Freiherren von Gelsing ausnahmslos von Autoritäten in ihrem Fach literarisch behandelt und künstlerisch ausgestaltet; die allerersten Namen sind dabei vertreten.

Mit dieser Vielseitigkeit hat der Verlag denn auch ein vollkommenes Novum geschaffen. Selbst das Ausland kann auf diesem Gebiet nichts Ebenbürtiges aufweisen. So legt die „Deutsche Elite“ ein bereicheres Zeugnis ab für die hohe Leistungsfähigkeit des deutschen Zeitungswesens. Deutschlands Gesellschaft erhält damit endlich die Zeitschrift, die sie sich wahrscheinlich schon längst sehnlichst gewünscht.

Gutgegenkommend.

„Mausi, die Zeiten sind schlecht; wenn du mit deiner Toilette etwas sparsamer sein und vielleicht etwas Einfacheres tragen würdest . . .“

„Aber, mit Wonne! Gleich morgen früh geh' ich zur Schneiderin und bestell' einige einfachere Toiletten!“

Zwei starke

Holzstellagen

sind zu verkaufen.

Näheres in der Verwaltung dieses Blattes, Deákplatz Nr. 56.

GOLD,

Silber, Platin und Brillanten kaufe zu Höchstpreisen. Billigste Einkaufsquelle für Juwelen. — Alle Arten Reparaturen prompt und billigst berechnet bei

Isidor Koth, Oedenburg

Grabenrunde Nr. 44 (neben Fremdenverkehrsbüro)

„Das erste Ehejahr.“

Roman von Ruth Goek.

27. Fortsetzung.)

„Nun?“ fragte sie noch einmal. „Beichte also, was was los, haben euch nur die Angelegenheiten der Hütte, die Lieferungsfrage nach China so erregt, daß ihr gar nicht heimfinden konatet, oder war etwas anderes da? Wie?“

„Unsere geschäftlichen Dinge hatten wir bereits um zehn Uhr erledigt,“ sagte er zögernd.

„Und bis zwei Uhr habt ihr also getrunken? Ja, Weinhold kann eine Limonade vertragen, aber du, mein Herz, solltest dergleichen lieber lassen.“

Der belehrende Ton, in dem sie ihre Mahnung sagte, brachte ihn auf: „Ist das ein Vorwurf?“

Sie bewegte den Kopf hin und her: „Ein kleiner allerdings. Den ersten Abend, den du nicht beschäftigt bist, läufst du wieder fort und läßt mich allein. Aber ich habe mich getrübt, ich war sehr glücklich und fleißig.“

„Mein Gott, Renate, sollte ich absagen, weil meine Frau nicht allein bleiben darf? Ich ging nicht nur zu meinem Vergnügen hin.“

„Nicht nur . . . sondern auch. Also, was war los? Habt ihr auch Damen in eurem Kreise gesehen?“ fragte sie weiter.

„Zuerst nicht,“ berichtete er, doch stieg eine Röte in seine Wangen, als habe er seiner Frau etwas verheimlicht und als sei sie es, die ihn ertappe.

„So, also auch Damen, und wer waren diese Schönen?“

„Ach, Renate, wie du fragst! Wer sollte es wohl gewesen sein als die Hausfrau! Nach einigem Zögern: „Und . . .“

„Na, und?“

„Die Nichte, die Virtuosa . . . Renate, sie hat gespielt, wunderbar.“

„So, sie hat euch etwas vorgespielt! Nun, was war es?“

Otto zuckte die Schultern und stand auf. „Ich muß fort, es ist spät,“ sagte er. Wie seine Frau ihn noch immer fragend ansah, brach es wie eine flammende Begeisterung aus seinen Zügen. „Ich habe keine Ahnung, was sie gespielt hat, aber eine Leistung, ein Feuer; du, ich habe in meinem Leben noch keine derartige Pianistin gehört — es war hinreißend.“

Renate lächelte ein wenig spöttisch bei seinen Worten.

„Ist die Nichte hübsch?“ fragte sie

weiter, während ihre Stimme sich hegte.

„Sie ist mehr als hübsch, sie ist entzückend, ein ganz wunderbares Mädchen.“ Renate faltete die Hände und blickte still vor sich nieder. Das selbe Wort hatte er ihr gegenüber einst angewandt. Ein beschämendes Gefühl kroch an ihr empor.

„Himmel,“ Otto schlug sich an die Stirn, „beinahe hätte ich es vergessen. Na, das wäre ja schön gewesen.“ Renate, du soll heute nachmittags zu Frau Weinhold zum Kaffee kommen, da wirst du Malwe ja auch oad' kennen lernen.“

„Malwe?“ Ein Unterton von erwachter Eifersucht, ihr selbst unfaßlich und unbegreiflich, zitterte durch ihre Frage. „Wer ist Malwe?“

„Nun, eben die Nichte. Also empfehl mich bestens den Damen und sei pünktlich.“

„Ich werde sehen; ich weiß nicht, ob ich gehe.“

Er kam noch einmal zurück an den Tisch, an dem die Frau saß. „Nun, du gehst bestimmt,“ sagte er eindringlich.

„Ich gehe? Das klingt ja wie ein Befehl.“

„Kind, mache mir nicht alles so schwer. Wir leben hier in der kleinen

Stadt und müssen mit den Menschen zusammenhalten. Also tue mir den Gefallen, hörst du? Lade die Damen bald zu uns ein. Wir müssen auch unseren Verpflichtungen nachkommen.“

„Gut, schön,“ sie mußte wohl selbst nicht, was sie antwortete. Und als er nun fortstürmte, winkte sie ihm noch einmal mit der Hand nach, bis seine Gestalt draußen von den Bäumen verborgen wurde.

Langsam trat sie in das Haus zurück und setzte sich auf den Stuhl, der am Fenster stand. Blau war der Himmel, strahlend die Sonne, Leben und Frühlingspracht rings um sie her. Sie aber sah nichts mehr davon, ein schwerer, banger Druck legte sich auf ihr Herz, und eine jäh und heiße Sehnsucht erfaßte sie nach den stillen, fernen Tagen ihrer Mädchenzeit, nach der Mutter, nach Gerta, die aus Breslau glückliche Zeilen schrieb.

Doch gegen diese Stürme gab es nur noch ein Mittel! Sie begann zu arbeiten, und alle Erinnerungen an ihre Pflichten waren erloschen in ihren Gedanken.

Plötzlich erwachte sie zum Leben. Sie schob die Bogen schnell zur Seite, ordnete sie mit rascher und fast zärtlicher Hand

Oeden

Der Kath.: 177 in Schweinfurt, Schupp geb. Schampfel. — lina, historis

Nachtin. Vom 16. Apotheke, Ely Apotheke, Ely

Herzlicher V. vom 10. bis Theatergasse 3

Traum. Eheliche Sp. seine Braut

Person. Dr. Michae mittags nach er Samstag — Der Prä

Dr. Andor eingetroffen, richtshof zu wurde er vor W r c h o w s drei Tage in Der Erzabt

Bardos ein, um d der Benedik Oberst des hauptmann wurde zum feherwärer

Peterdy hat Gestein ma beim Bürger

Für de schnerung niker Heinz

Das P ches der beim akaden bestellt hat, am 16. d.

Barer Jo bastian geb Königin 3 zu werden.

Bild befind wo es jeder

Die hr dieier Tage ordentliche Oedenburge gespan a. Richtspräside

Von de ministier ern professorin Professorin schule.

Stefa Spe Zoll- u. H. Sopron. Telephon

und strich d Gesicht. Ot Hause; sie a mit der Rüdacht. Sie ein lustiges des Mädchen umhantierte Frau, und Herb, in de

„Ich habe sagt, was Herr muß aber, mit ih freundslichen zeigte auf d einen feiner habe schon gefest,“ sag muß ich no Geheites n

Renate sie aus dem wieder gan

Dedenburger Nachrichten

Der 16. Mai (Freitag).

Kath.: Johann; Prot.: Moses. — Gist o. r. 1788 der deutsche Dichter Franz Mikert in Schweinfurt geb. — 1821 Pfarrer Sebastian Kneipp geb. — Im Biokop: „Namenlos“, Schauspiel. — Im städtischen Mozi: „Messa- lina“, historischer Filmroman. Zweiter Teil

Nachtsinspektion der Apotheken.

Vom 16. bis 31. Mai Elisabeth- apothek, Elisabethgasse 4 und Salvator- apothek, Spitalstraße 1.

Medizinischer Nachtdienst für die Krankentafel

vom 16. bis 17. Mai: Dr. Max Steiner, Theatergasse 35, Telefon 209.

Dedenburg, 15. Mai.

Trauung. Mittwoch, den 14. d. M., ehelichte Spitalsarzt Dr. Stefan Kefly seine Braut Elise Kampfmüller.

Personalmeldungen. Bürgermeister Dr. Michael Thurner ist heute nachmittags nach Budapest gereist, von wo er Samstag abends zurück erwartet wird. — Der Präses der königl. Tafel in Győr Dr. Andor Solymos ist in Dedenburg eingetroffen, um den Dedenburger Gerichtshof zu inspizieren. Am Bahnhof wurde er vom Gerichtspräsidenten Dr. Karl Wrchowosky erwartet. Dr. Solymos wird drei Tage in unserer Stadt verweilen. — Der Erzabt von Pannonhalma Remigius Bárdos trifft Samstag in Dedenburg ein, um das Dedenburger Ordenshaus der Benediktiner zu inspizieren. — Der Oberst des Inf.-Reg. Nr. 5 Heldenstuhls Hauptmann Feld Edmund Peterdy wurde zum Kommandanten des Székesfehérvárer Inf.-Reg. ernannt. Oberst Peterdy hat bereits unsere Stadt verlassen. Seitern machte er beim Obergespan und beim Bürgermeister seine Abschiedsbesuche.

Für den Dedenburger Stadtverschönerungsverein spendete Bahntechniker Heinz Staedt 50.000 K.

Das Porträt König Karls, welches der Dedenburger kath. Leserverein beim akademischen Maler Rudolf Steiner bestellt hat, ist bereits vollendet und wird am 16. d. M. durch den Dedenburger Pfarrer Johann Tóth nach San Sebastian gebracht werden, um dort der Königin Jita als Geschenk übergeben zu werden. Das ausgezeichnete gelungene Bild befindet sich in kath. Leserverein, wo es jedermann besichtigen kann.

Die christlich-nationale Liga hielt dieser Tage in Budapest ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Dedenburger Gruppe vertreten Obergespan a. D. Eugen Fektsák und Gerichtspräsident Dr. Karl Wrchowosky.

Von der Schule. Der Unterrichtsminister ernannte die dipl. Schulpfängerin Margarethe Winkler zur Professorin der Kapuvárer Bürgerschule.

Zusammenkunft nach zehn Jahren.

Jene Jünglinge, die im Jahre 1914 in der Dedenburger staatlichen Oberrealschule die Befähigungsprüfung ablegten, veranstalteten heuer in Dedenburg eine Zusammenkunft. Das Arrangement liegt in den Händen des Vizerektors Tóppel (Ungarl. Allgemeine Sparkasse A.-G.), dem auch alle einstigen Schüler ihre derzeitige Adresse bekanntgeben mögen.

Der Lohnstreik in Brennberg

dauert noch immer an. Die Direktion des Bergwerks hat dafür gesorgt, daß das Dedenburger Elektrizitätswerk, sowie das Elisabethhospital mit der nötigen Kohle versorgt werden.

Lohnbewegung im Bäckergerber.

Die Dedenburger Bäckergehilfen haben bei ihren Meistern schriftlich um eine 25prozentige Lohnerhöhung angefragt. Die Meister werden Ende dieser Woche eine Sitzung abhalten und diese Frage erledigen.

Erhöhung der Pünzierungsgebühren.

Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Finanzministers, laut der die Pünzierungsgebühren vom 15. d. M. an neuerlich erhöht werden.

Am Metallgeldmarkte

notieren die Preise derzeit wie folgt: eine Silberkrone 6900 bis 7400 K und ein 20-Kronen-Goldstück 350.000 bis 395.000 K.

Die städtische Wählerliste

wurde durch den städtischen Zentralauschuß einer Revision unterzogen und kann vom 16. d. M. bis 14. Juni l. J. von jedermann im städtischen Protokollamt eingesehen werden. Reklamationen können bis 30. Mai an den Zentralauschuß gerichtet werden. Diese Reklamationen sind stempelfrei.

Das Szombathelyer Postpalais

wird im Monat August aufgebaut sein. Großer Mangel herrscht an Mauern, wodurch die Bautätigkeit gehindert wird.

Der Zalaegerheger freiwillige Feuerwehverein

wird im kommenden Jahre das Jubelfest seines 50jährigen Bestandes feiern.

Das Turnfest des Jugendturnvereins

der Dedenburger staatlichen Oberrealschule findet Samstag, den 17. d. M., im großen Kasinoaal statt. Nachher folgt ein gemütliches Tanzkränzchen.

In der städtischen Fleischbank

erhalten Freitag, den 16. d. M., 3 Uhr nachmittags, jene öffentlich Versorgten ein Kilogramm Auslassspeck zu ermäßigtem Preise ausgefolgt, die am 2. Mai zuletzt einer Speckration teilhaftig wurden.

Verpachtung von Ackerparzellen.

Auf dem Fucherspitz werden Freitag, den 16. d. M., 8 Uhr früh, 18 gerodete Ackerparzellen durch das städtische Wirtschaftsamt an Ort und Stelle auf die Dauer eines Jahres verpachtet.

Die Preise der Seidentofons

hat der Ackerbauminister neuerdings erhöht, und zwar: erstklassige Tofons 30.000 K, zweitklassige Tofons 20.000 K und drittklassige Tofons 10.000 K pro Kilogramm.

Der Dedenburger Gesangverein

„Lieberkranz“ hält Freitag, den 16. d. M., 8 Uhr abends im Vereinslokal (Kasino) eine Ausschusssitzung ab. Die Ausschusssmitglieder werden gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Auf dem Széchenyiplatz

werden durch den Dedenburger Stadtverschönerungsverein in den nächsten Tagen mehrere Ruhebänke aufgestellt werden.

Der mißhandelte Vater.

Der hiesige Einwohner Michael Schársy erschien gestern bei der Polizeihauptmannschaft und erstattete gegen seine Gattin und seinen Sohn die Anzeige, weil sie ihn nach einem heftigen Wortwechsel mißhandelten.

Die Milchwirtschafts-A.-G.

gibt auch auf diesem Wege ihren geschätzten Kunden bekannt, daß die 2 Prozent Fett enthaltende, abgerahmte Milch stets süß und in für das Abfrieren geeignetem Zustande in den Verkaufsstellen zur Ausgabe gelangt.

Achtung! Für die im städtischen

„MOZI“ ab jetzt zur Darstellung gelangenden besten Filme der heutigen Saison werden Platzvormerkungen jederzeit entgegenkommen.

Aus dem Verintflusse

wurde der Leichnam eines Mädchens herausgefischt. Die Szombathelyer Polizeibehörde stellte fest, daß die Tote mit dem verschwundenen Mädchen Anna Derdál aus Olad identisch ist. Ob es sich um einen Selbstmord oder um ein Verbrechen handelt, konnte bisher nicht festgestellt werden. Der Leichnam befand sich bereits 11 Tage im Wasser. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Ausflug auf die Rax.

Der Transdanubische Touristenverein veranstaltet am 24. und 25. Mai einen Ausflug auf die Rax. Abfahrt mittels Schnellzug am Samstag um 4 Uhr 35 Min. nachmittags vom Südbahnhof über Wiener-Neustadt nach Payerbach-Neichenau. Fußwanderung durch das Hölental zum Touristenheim (Weichtal). Nächtigung. Sonntag früh Aufstieg über die Teufelsbadtuba, Speckbacherhütte, Erzherzog Ottobaus. Mittagrast. Abstieg über den Törlnweg. Gehezeit am Samstag 2 1/2 Stunden, am Sonntag 6 1/2 Stunden. Der Weg bietet eine Fülle von echten Hochgebirgsbildern und nimmt in dieser Hinsicht den ersten Rang unter den Steigen des großen Hölntales ein. Der Steig ist vorzüglich versichert und kann auch von weniger Geübten bestiegen werden, nur ist Schwindelfreiheit notwendig. Proviant womöglich mitbringen. Die Reisekosten betragen zirka 60.000 österr. Kronen. Anmeldungen nimmt entgegen der Vereinskassier Herr Bedn, Silbergasse und der Führer Herr Heinrich Lafsch.

Schaffer, Juwelier, Neustiftgasse Nr. 1.

zahlt Höchstpreise für Gold, Silber, Platin und Brillanten.

Durch Radio werden uns die wichtigsten Nachrichten übermittelt. Auf diesem Wege erhielten wir von unserem Budapester Berichterstatter die Nachricht, daß es für die Provinz-Intelligenz von außerordentlicher Wichtigkeit sei, je eher an dem durch die weltbekannte Firma J. Semler, des größten Tuchwarenhauses des Landes, veranstalteten, günstigen Ausverkauf teilzunehmen, nachdem sich diesem Verlaufe das ungeteilte Interesse des gesamten Landes zuwendet. Infolge des riesenumfanges der genannten Firma häuften sich in vollkommen natürlicher Weise angezahlte Reststücke aus der vergangenen Sommer-, Herbst- und Winteraison, welche nun zu tief herabgesetzten Preisen im Hauptgeschäft der Firma, Budapest, Váci-utca Nr. 7 und in der Filiale Koronaherceg-utca Nr. 9 erworben werden können. Bei den Reststücken gewährt die Firma noch einen separaten großen Rabatt.

Nur im Juwelengeschäft Grabenrunde 4 (Telephon 488) kann man die höchsten Preise bekommen für Brillanten, Gold und Silber.

Die Frage der Infektionsbaracken auf der Brennbergerstraße wurde nun endgültig, und zwar in friedlichem Wege erledigt. Wie bekannt, haben die Besitzer jener Grundstücke auf der Brennbergerstraße, auf welchen im Weltkrieg die Infektionsbaracken errichtet wurden, mit dem Alerar zur Wiedererlangung ihrer Grundstücke einen Prozeß geführt, der sich in die Länge zog. Das Alerar hätte den Besitzern, die sich größtenteils aus Wandorfer Einwohnern rekrutieren, die Grundstücke schon lange zurückgegeben, konnte aber infolge der herrschenden Wohnungsnot die Baracken nicht niederreißen, da in diesen derzeit viele Familien wohnen, die dann obdachlos würden. Dieser Tage kam nun zwischen dem Alerar und den Besitzern der Grundstücke eine Einigung zustande. Es wurde ein Kontrakt verfaßt und von beiden Parteien unterfertigt. Laut diesem verpflichtet sich das Alerar, den Grundbesitzern, so lange es die Mecker nicht zurückgeben kann, jedes Jahr zwei Meterzentner Weizen pro Joch zu entrichten. In dem Kontrakt ist auch festgelegt, daß das Alerar ein für allemal sechs Meterzentner Weizen pro Katastraljoch entrichtet, und zwar für jene Grundstücke, auf denen sogenannte Kunstwege entstanden sind, die nach dem Freiwerden des Grundkomplexes neuerdings urbar gemacht werden müssen.

Diebstahl aus Not. Der Kunstmalers Josef Széchy, der durch den Solymoshy-Bildersalon in Budapest damit betraut wurde, im Lande Bilder ungarischer Künstler auszustellen und zu verkaufen, stellte bekanntlich auch in Dedenburg im Hotel „Pannonia“ aus. Von hier begab er sich nach Szombathely und in andere Städte. Als er dieser Tage von Nagykanizsa nach Zalaegerheger fahren wollte, wurde er von der Polizei in Haft genommen. Széchy hatte nämlich in letzter Zeit schlechte Geschäfte gemacht und, um sich das tägliche Brot kaufen zu können, griff er zum Gelde, welches er für die verkauften Bilder an den Solymoshy-Bildersalon nach Budapest abliefern sollte. Das Verfahren wurde gegen ihn eingeleitet.

Stefan Friedrich
Spediteur,
Zoll- u. Handelsagentur
Sopron, Széchenyipl. 16
Telephon Nr. 109 und 41

und strich dann, wie erwachend, über das Gesicht. Otto kam in einer Stunde nach Hause; sie aber hatte seine Ankunft nicht mit der Fürsorge vergangener Tage bedacht. Sie öffnete die Tür zur Küche, ein lustiges Lied erscholl von den Lippen des Mädchens, das mit den Töpfen herumhantierte. „Candida!“ rief die junge Frau, und ging hinaus, stand bald am Herd, in dem ein helles Feuer brannte. „Ich habe Ihnen ja noch gar nicht gesagt, was Sie einholen sollen, und der Herr muß gleich kommen.“ Candida aber, mit ihrem tiefbraunen Haar, ihrem freundlichen Lachen, dem Rindergesicht, zeigte auf den Herd, auf zwei Töpfe, die einen feinen Dampf ausströmten: „Ich habe schon Kartoffeln und Gemüse aufgesetzt.“ sagte sie sehr stolz, „nur Fleisch muß ich noch holen, aber es wird nichts Geschicktes mehr da sein.“ Renate mußte sich erst besinnen, ehe sie aus dem Reiche ihrer Schöpfungen wieder ganz auf der Erde war; dann

überlegte sie und gab den Auftrag. So, nun würde sie gerade noch alles fertig bekommen, und während Candida sich mit dem großen Henckelforb auf den Weg machte, eilte sie in das Eßzimmer, rückte an den Blumen, die sie niemals entbehren mochte, und deckte den Tisch. Sie war kaum fertig mit ihrer Arbeit und hatte das heißglühende Antlitz über das Herdfeuer geneigt, als sie den festen und wohlbekanntesten Schritt auf dem Kieswege hörte. Nun warf sie alles hin, was sie in den Händen gehabt, band die deckende Schürze ab und lief dem Manne entgegen. Wie immer! Nur daß sie nicht die Arme halb im Scherz, halb in heißer Sehnsucht hob, nur daß ihr Mund einen fröhlichen Gruß bot, ohne ihm die Lippen zu reichen. Otto storn schwenkte die Miße, dann eilte er die wenigen Stufen empor. „So, da bin ich. Nun, mein Schatz, wie hat sie dir gefallen?“ Renate schaute ihn fragend an. Sie gab sich gar keine Mühe, ihr Erstaunen zu verbergen, sie schüttelte sogar den Kopf, als sie gemeinsam in das Eßzimmer eintraten. „Wer hat mir gefallen? Von wem sprichst du?“ „Nun von Malwe Weinhold, selbstverständlich. Unsere Ingenieure hatten beinahe kein anderes Thema, du glaubst

nicht, mit welcher Freude das Erscheinen eines netten, jungen Mädchens hier begrüßt wird. Es ist wenigstens einmal eine Abwechslung.“ „Malwe Weinhold? Du meinst wohl die Nichte Weinholds?“ „Wen sonst? Hat sie dir etwas vorgepielt? Nicht wahr, ein hochbegabtes Mädchen.“ „Darüber habe ich kein Urteil, denn ich kenne sie nicht.“ „Wie? War sie nicht zu Hause?“ Otto kreuzte die Arme über der Brust. Renate senkte nicht den Blick, obgleich in ihre Augen ein unruhiges Flackern trat. „Ich weiß es nicht, ich war nicht dort.“ Ein dunkler Ton ging über Stiern und Wangen des Mannes, seine Brauen zogen sich finster zusammen. „Du warst nicht dort?“ fragte er so laut, daß Renate zusammenzuckte. „Du warst nicht dort und ich habe es dir ausdrücklich befohlen, habe dich ermahnt, mir den Gefallen zu tun! Ich verstehe nicht, was das bedeuten soll, ich weiß nicht, was du mir darauf antworten kannst.“ Renate war zu ihrem Manne hingetreten und neigte bittend das blonde Haupt: „Sei nicht böse, Otto! Es war unredt von mir, ich gebe es zu, es tut mir sehr leid, kann ich es nicht gutmachen?

Ich werde gleich an Frau Weinhold schreiben und mich meiner Ungezogenheit wegen entschuldigen. Aber sei du mir nicht böse.“ Ihre gefalteten Hände ruhten auf seiner Schulter; er schüttelte sie ab, als seien sie ihm lästig, keine Miene seines Gesichtes verzog sich, nur seine Augen sprühten. Renate erschraf, als sie seine Blicke sah. — „Ich habe gearbeitet“, sagte sie wie zur Entschuldigung, „ich war so fleißig. Bitte, komm, sieh doch, was ich geleistet habe.“ Sie lockte ihn süß und wach mit ihrer Stimme. Der Mann aber begehrte unwillig auf: „Ach, deine Arbeit“, sagte er abweisend, „arbeite, wenn es dir Spaß macht, so viel du willst, aber nicht gerade, wenn ich dich eruche, einen Besuch zu machen. Frau Weinhold wird einen schönen Vergniff von der Wohlgezogenheit meiner Frau bekommen und ihre Nichte wahrscheinlich auch. Das muß man sagen, sie bittet dich zum Kaffee, du aber gehst einfach und ohne Entschuldigung nicht hin. Reizend. Ich ahne nicht, wie ich das verantworten soll!“ (Fortsetzung folgt.)

Geringer Preisrückgang auf dem Vorstienviehmarkt. Auf dem gestrigen Vorstienviehmarkt waren insgesamt 910 Tiere aufgetrieben. Da die Kaufkraft nicht besonders rege war, gingen bei einzelnen Tiergattungen die Preise gegen den vorwöchigen Markt um einige Kronen pro Kilogramm zurück. Es notierten: Fetteschweine 20.000 bis 25.000 K und Frieschlinge 16.000 bis 22.000 K, ausfahrtsweise 23.000 K pro Kilogramm, Zuchtschweine 500.000 bis 1.400.000 K und Spanferkel 200.000 bis 400.000 K pro Stück. Zum Export gelangten insgesamt 182 Schweine. Warum die burgenländischen Händler derzeit so geringe Nachfrage bekunden, ist nicht bekannt. Für den Inlandexport wurden 423 Tiere aufgekauft.

Große Aufregung herrscht am Rathaus seit gestern. Es wurde nämlich bekannt, daß in Durchführung des Sanierungsgesetzes ab 1. Juli die Amtszeit in den öffentlichen Ämtern verlängert werden muß, und zwar um zwei Stunden. Demnach würden die Amtsstunden von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends währen. Da viele der Beamten in den Nachmittagsstunden anderweitig vergriffen sind, ist die Aufregung, beziehungsweise Niedergeschlagenheit begreiflich. — Wie wir erfahren, wird diese Amtstundenerweiterung nur in solchen Städten eingeführt, wo dies notwendig ist. Da es am Rathaus notwendig sein wird, wird sich erst später zeigen. Der 1. Juli ist noch in weiter Ferne.

Er wollte rasch nach Hause kommen... Ein Oedenburger Fuhrmann kaufte heute früh im Langen Holzdepot Bauholz. Da er am Kreuzenberg wohnt, wählte er den kürzeren Weg über den Bach, welcher am unteren Ende des Deakplatzes aus dem großen Kanal fließt. Da dieser Weg durch das Wasser gänzlich aufgeweicht ist, versanken die Pferde im Morast. Je mehr sie sich anstrengten, je tiefer sanken sie ein. Zum Schluß wälzten sie sich in dem Kot herum und der Wagenlenker kam auch herein zu liegen. Die vorüberfahrenden, erbarmten sich des in Nöten befindlichen Fuhrmannes, spannten ihre Pferde vor und zogen den steckengebliebenen Wagen aus dem meterhohen Kot. — Warum dieser Weg durch das städtische Ingenieuramt nicht ausgebessert wird, begreifen wir nicht. Wenn man aber will, daß er nicht befahren werden soll, möge man ihn wenigstens mit einer Schranke gänzlich absperren.

Realitätenverkehr. Es kauften: Paul Unger und Gattin Emilie Lent von Frau Josef Zwanzig, geb. Marie Lent, einen Triest-Adler im Umfange von 1153 Quadratlastern um 8 Millionen Kronen.

Sport

Fußball.
In der Budapester Meisterschaft der zweiten Klasse führt der Nemzeti Sportklub mit 35 Punkten vor der Universität, die 31 Punkte verzeichnet, jedoch ein Spiel weniger ausgetragen hat. Dagegen steht die sympathische Mannschaft der Technik rettungslos auf dem letzten Platz und muß in die dritte Klasse absteigen.

Der Eisenbahner-Sportklub wird Sonntag, den 18. d. M., 3 Uhr nachmittags, auf der Angerwiese mit dem Gellödmüller Sportklub „Törökös“ ein Meisterschaftsspiel austragen. Da die Gästemannschaft besonders gut in Form ist, wird der Oedenburger Eisenbahner-Sportklub harte Arbeit haben. Er wird durch folgende Spieler vertreten sein: Krizmanich; Kraus, Seifert II.; Bagler, Koch, Szabó; Arpási, Kovács, Schmidt, Berich, Seifert I. — Krizmanich ist ein gewandter Tormann und wird auch diesmal seinen Mann stellen. Kraus und Seifert II. bewährten sich immer und sind auch jetzt in Form. Kluge Spieler sind: Bagler, Seifert I. und Arpási. Etwas schwerfällig bewegt sich im Feld Szabó, seine Schüsse sind aber sicher. Koch ist ein alter Bekannter, der nach langer Zeit wieder auf dem grünen Rasen erscheint. Wenn er kein Muskelkater bekommt, wird er sicherlich beweisen, daß die „alte Schule“ noch die beste ist. Große Hoffnung wird auf das Stürmertrio Schmidt, Kovács und Berich gelegt. Die Genannten gelten als die besten Spieler der Mannschaft.

Ein Inserat in unserer Zeitung sichert Erfolg!

Von Nah und Fern

Güns.
Verfügungen. Der Veterinärminister bestellte den Veterinärinspektor Daniel Bartas nach Lika und den Tierarzt Stephan Krápacs nach Mohács. Ihre Stellen wurden durch die Günsler Tierärzte Armin Czernicz und Ferdinand Fábian besetzt.

Kapubár.
Blutige Mausei. Am 29. Jänner fand im Gathause „Zur Weintraube“ eine blutige Mausei statt; der Tagelöhner Stephan Kalmar wurde von dem Tagelöhner Josef Sipöcz-Potó mit einem Messer ins Herz gestochen. Kalmar war auf der Stelle tot. Sipöcz-Potó wurde in Haft genommen und der Oedenburger Staatsanwaltschaft eingeliefert. In dieser Angelegenheit finden jetzt die Verhöre statt. Gestern wurde der Kapubärer Bursche Alexander Varga von dem Untersuchungsrichter Robert v. Wipplinger verhört, und später auch in Haft genommen, da sich während des Verhörs ergab, daß er an dem Totschlag enger beteiligt war.

Gerichtssaal

Diebstahl. Der Búfer Einwohner Stephan Czuppon entwendete aus der Búfer Wassermühle zwei Meterzentner Mehl. Er wurde dabei ertappt und hatte sich gestern vormittags vor dem Einzelrichter des Oedenburger Gerichtshofes zu verantworten. Man erkannte ihn des Diebstahls schuldig und verurteilte ihn zu einer Woche Arrest.

Das Ende einer Kauferei. Vor Monaten schlugen die Nagloszer Burschen Ludwig Rémeti und Alexander Szalán den Nagloszer Burschen Josef Csuka-Rémeti blutig. Wegen schwerer Körperverletzung hatten sie sich gestern vor dem Strafsenat des Oedenburger Gerichtshofes zu verantworten, der sie zu je drei Monaten Arrest verurteilte.

Volkswirtschaft

Amtliche Kurse der Devisenzentrale. Wien, 14. Mai.

Ungar. Krone	— 81	Schweiz. Francs	12.590
Mark	16.40*	Holl. Gulden	26.450
Dollar	70.860	Pfund Sterling	310.600
Sotol	2090	Jug. Tausender	875
Bel	355	Leva	504
Vize	3180	Poln. Mark	82**)
Frang. Francs	4195	Dinar	10.000

*) Für 1 Milliarde Mark. **) Für 10.000 poln. Mark.

Die Spartrone. Aus Budapest wird gemeldet: Die mit der Feststellung der Relation zwischen der Spar- und Papiertrone betraute Kommission hat den Kurs für 14. Mai wie folgt festgestellt: 100 Spartrone sind 128 Papiertrone.

Spar		Papier			
Holl. Gulden	32.300	33.250	Sotol	2.530	2600.—
Dinar	1060.—	1095.—	Bel	625.—	645.—
Bel	435.—	480.—	Poln. Mark	0.00	0.00
Engl. Pfd.	377.600	387.600	Deft. Krone	1.2155	1.2475
Vize	3840	3960	Schweiz. Fr.	15.300	15.700
Dollar	86.500	88.800	Napoleon	306.000	—
Frang. Francs	5010	5170	Mark	—	—

Züricher Anfangskurse. (Mitgeteilt von d. Fil. d. Pesther Ungarischen Commercialsbank, Oedenburg.)

Budapest		Mailand	
Budapest	0.0065-09	Mailand	25.15,09
Wien	0.0079,65	Brüssel	28-25
Berlin	182,00*	Holland	211.—
Prag	16.60-00	Sutacek	2.85
Wienpost	564.00	Ugram	—
Sondoo	24.68-00	Sofia	4.10*
Wars	33.40-00	Belgrad	6.95 00

*) Für hundert Billionen.

Budapester Warenbörse. Budapest, 14. Mai.

Se nach Qualität:

Belgen	327.500 bis 342.500 K.	ab Budapest
Roggen	320.000 bis 325.000 „	ab Budapest
Putzgerste	330.000 bis 310.000 „	ab Budapest
Getreide	325.000 bis 345.000 „	ab Budapest
Hafers	335.000 bis 340.000 „	ab Budapest
Hafer	280.000 bis 272.500 „	ab Budapest
Reis	230.000 bis 240.000 „	ab Budapest

Verantwortl. Redakteur und Hauptgeschäftsführer:
Abol Bálfu.
Verleger:
Hüttig-Hampel Druckeri. A. G.

Fräulein geht Wäsche ausbessern und Hauswäsche bügeln.
Näheres: 4275
Almer, Schlippergasse 1-3

Kleiner Anzeiger

Bioskop-Programm.
Vom 15.—17. Mai:
Namenlos
(Der Scharlatan)
Schauspiel nach Földes Imre in 6 Akten. Verfasser: Vajda László. Regisseur: Kertész Mihály. Hauptdarsteller: Várkonyi Mihály, Mari Kid, Hans Lackner, Maria Raffo.
Für die Jugend erlaubt.
Anfang an Wochentagen um 5, 7/7 und 1/9 Uhr.

Städtisches Mozi Programm:
Vom 16.—18. Mai:
Messalina.
II. Teil:
Die Tragödie eines schönen Weibes. Der schönste und kostbarste Film den wir je gesehen.
Beginn der Vorstellungen an Wochentagen: 5, 7 und 9 Uhr.
Anfang am Sonntag um 1/3, 1/5, 6, 8, 1/8 und 1/10 Uhr.

Nur in unserer Zeitung haben Anzeigen Erfolg!

Großer Gistasten
geeignet für Fleischhauer und Gastwirte, sowie ein großer **Rosolspiegel**, 160 cm hoch, 80 cm breit, zu verkaufen.
Näheres: Kirchengasse 25. 4201

Modestrümpfe
in allen Farben, Damen- und Herrenwäsche, Mädchen- und Knabenwäsche, Wirkwaren, Schürzen, Kleider in grosser Auswahl bei
Fischer Mihály, Grabenrunde 56 3390

Die kleine Schwimmschule

wird Donnerstag, den 15. Mai 1924 eröffnet!

Preussische, steirische, ungarische KOHLE
Scheiter- und gehacktes **BRENNHOLZ**
HOLZKOHLE, HOLZKOHLENSTAUB zum Veredeln. Ostrauer u. preuss. SCHMIEDEKOHLE, KALK, ZEMENT, GIPS in jedem Quantum zu billigsten Preisen ins Haus gestellt.
MIKSA FRANKL | Niederlagen Széchenyi-Platz Nr. 14-15, Steinmetzplatz Nr. 5.
Wohnung: GRABENRUNDE Nr. 55. | Telefon 470. 3659

PAUL KLUGER ::: SOPRON
GRABENRUNDE NR. 71.

Grösstes Tuchwarenlager des Komitats Sopron.

Frühjahrs Herren- und Damentuch-Spezialitäten sind eingelangt!

Konkurrenzlose Preise!

Felne englische Kammgarne und Couvercoate	von 200.000 K aufw.
Allerfeinste echt englische Cheviotte in allen Farben und Mustern	von 150.000 K aufw.
Jacket-Hosenstoffe	von 250.000 K aufw.
Dunkelblaue Kammgarne	von 120.000 K aufw.
Englische schwarze Jackettuche	von 280.000 K aufw.

Stoffreste in allen Preislagen!

Wirtschafts-Pferdedecken aus reiner Wolle, 10 Kilogramm schwer, 500.000 Kronen.

Meine Firma, entsprechend dem mir entgegengebrachten Vertrauen, bietet auch diesmal — wie bisher immer — nur das Beste, Schönste und Wertvollste.

Wo wird ausgeschenkt?

- Prima Weißwein**
Michael Lichtl, Mühlgasse 20 4270
- Guter Rotwein**
Anton Kollmann, Gendarmertlegasse 6 1271
- Schiller Rotwein**
Ludw. Rosenmeyer, Bogengasse 6 1289
- Guter Rotwein**
Paul Wabl, Michaelsgasse 26 2618

Elektromotoren

einer mit 3 Pferdekraft, 280 Volt
einer mit 3/4 Pferdekraft, 280 Volt
billig zu haben bei
Johann Schilling, Sopron
Potschygasse Nr. 20, Telephon 347 4274

Schaffer :: Juwelier
Neustiftgasse Nr. 1. 4025
Einklöße zu **Gold** Silber, Platin
Höchstpreisen: **Gold** und Brillanten

Laufbursche und Laufmädchen
werden für dauernd aufgenommen.
Näheres Verwaltung der „Oedenburger Zeitung“, Deakplatz Nr. 56.

Überzeugen Sie sich
dass Sie für Ihre Brillanten, Gold, Silber, Platin u. falschen Zähne nirgends mehr erhalten als bei Kollmann
Grabenrunde Nr. 4
Telephon 483. 3881